№ 37. Mittwoch, den 13. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Dank für „Hingebung und Opferfreudigkeit“.

Es ist für den Politiker nicht angenehm, sich in der Opposition gegen die Politik des Fürsten Bismarck zu befinden; man wird dann zu den Reichsfeinden geworfen, man wird mit den allerschlimmsten Verdächtigungen überhäuft und bei den Wahlen von dem ganzen offiziellen, offiziösen und kartellistischen Heerbann verfolgt. Vergleichsweise ist das aber noch immer nicht so unangenehm, als wenn man sich in den Dienst der wechselnden Politik des Herrn Reichskanzlers stellt; in der Opposition kann man zuweilen doch noch etwas Schlimmes verhindern und vor Allem: man rettet die Zukunft sich und der Sache, die man vertritt, während man im Dienst des herrschenden Regimes auf jede selbstständige Meinung verzichten, immer blindlings der Parole des Tages folgen soll, auch wenn man nicht weiß, wohin und gegen wen man geführt, wozu man gebraucht oder gemißbraucht wird. Das muß zur Herunterbringung jeder Partei führen, die schließlich nur noch durch den mächtigen Willen von oben zusammengehalten wird und in dem Augenblick zusammenbrechen und für immer verschwinden muß, wo der Arm, der sie gehalten, sie fallen läßt oder fallen lassen muß. — Einen Vorgeschmack davon gewinnen die Nationalliberalen durch den Artikel der „Hamb. Nachr.“, welcher ihnen die schlimmsten Vorwürfe um deswillen macht, daß sie gegenüber den Ausführungen der Abgg. Munckel, Richter und Windthorst nicht bessere Gründe als Herr v. Schelling dafür gefunden und im Reichstage vorgebracht haben dafür, daß der Herr Reichskanzler die Anklageschrift gegen Geffcken im Reichsanzeiger hat veröffentlichen und die Briefe des Frh. v. Roggenbach hat drucken und den Vertretern der deutschen Regierungen im Bundesrath hat mittheilen lassen. Die meisten nationalliberalen Organe wollten diesen Artikel todtschweigen; das geht aber nicht mehr gut, seit die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihn sich in vollem Umfange angeeignet hat. Der „Hann. Kour.“ bekennt, daß er dies „mit nicht geringem Erstaunen“ wahrgenommen. Er meint, die Nationalliberalen hätten unter allen Umständen vor einer solchen Unterstellung sicher sein sollen, denn es habe keine Partei gegeben, die mit größerer Hingebung u. Opferfreudigkeit des Kanzlers Politik unterstützt habe. Der Schreiber jenes Artikels habe Niemandem einen Dienst geleistet, außer den Feinden unserer „bestehenden Verhältnisse“, welche nun wieder Stoff hätten zu Bemerkungen über das Zerwürfniß zwischen dem Kanzler und seiner „getreuesten Gefolgschaft“ . . . . . Große Hingebung und Opferfreudigkeit und getreueste Gefolgschaft sind es aber nicht, wodurch man sich des Herrn Reichskanzlers Achtung erwirbt und wodurch man ihn geneigt macht, die eigenen Ueberzeugungen zu respektiren oder auch nur auf dieselben Rücksicht zu nehmen. Wenn das Zentrum z. B. dem Fürsten Bismarck die letzten zwanzig Jahre hindurch nur Hingebung und Opferfreudigkeit und getreueste Gefolgschaft gewidmet hätte, so würden weder die Maigesetze aufgehoben sein, noch würde der Papst wieder vom Herrn Reichskanzler zum Schiedsrichter in internationalen Streitigkeiten erhoben sein, nachdem es seit 300 Jahren selbst den dem Papste ergebensten katholischen Mächten nicht mehr eingefallen war, ihm eine solche Rolle anzuvertrauen. Vielleicht würde dann Herr v. Schorlemer-Alst auch gar nicht der Versuchung ausgesetzt worden sein, zu entscheiden, ob die preußische Grafenkrone der Würde eines westfälischen Freiherrn größeren Glanz verleihen könne oder nicht. Die Zukunft des Zentrums ist erst seit der Stunde fraglich geworden, seit dasselbe gezwungen ist, sich immer mehr in Hingebung und Opferfreudigkeit und getreuester Gefolgschaft einzuüben.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar 1889.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bei. Am Sonntag Nachmittag und am Sonnabend Vormittag unternahm der Kaiser Schlittenpartien nach Charlottenburg. Nach Meldungen aus Kiel beabsichtigt der Kaiser, nebst Familie im nächsten Sommer eine Zeit lang auf dem dortigen Schloß zu residiren.

— Lord Charles Beresford, von dessen Anwesenheit in Berlin die „Kölnische Zeitung“ wiederholt offiziös Notiz genommen hat, ist, wie das Blatt abermals anscheinend offiziös hervorhebt, am Mittwoch vom Kaiser nach Aufhebung der Tafel zur Theilnahme an einem Herrenabende bis Mitternacht zurückbehalten worden. Beide Male wurde er durch den Ehrenplatz neben dem Kaiser besonders ausgezeichnet. — Lord Beresford weilt anscheinend in besonderer Mission in Berlin.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Kaiser mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marine-Verwaltung nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 den Vize-Admiral v. d. Goltz beauftragt hat.

— Silberne Fünfmarkstücke mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms II. und der Jahreszahl 1888 sind soeben zur Ausgabe gelangt. Die Prägung der Münzen ist eine vorzügliche, und namentlich zeichnet sich das Porträt des Kaisers durch seine prächtige Plastik und Naturtreue aus. Zur Ausprägung von Fünfmarkstücken mit der Jahreszahl 1888 ist nur ein geringes Quantum zur Verfügung gewesen, so daß diese Münze als Seltenheit gelten dürfte. Die fortan im Laufe des Jahres noch zu prägenden Gold- und Silbermünzen werden sämmtlich die Jahreszahl 1889 erhalten.

— Wie das „Mil. Wochenblatt“ meldet, ist der Lieutenant vom Husarenregiment von Zieten (Brandenb.) Nr. 3 Graf Grote in das Berliner Garde-Kürassierregiment versetzt. Graf Grote war einer von denen, die vor ungefähr 4 Jahren in der Braunschweigischen Erbfolgeangelegenheit eine Adresse an den Herzog von Cumberland unterschrieben. Er war damals Lieutenant der Reserve des 1. Mecklenburgischen Dragonerregiments Nr. 17 und erhielt in Folge seiner politischen Parteinahme den schlichten Abschied. Es erregte dann Aufsehen, als er nach kurzer Zeit als Avantageur bei den Rathenower Husaren eintrat, bei welchen er sehr rasch wieder zum Lieutenant avancirte. Jetzt ist er, wie bemerkt, in eines der Elite-Garde-Regimenter versetzt. Verheirathet ist Graf Grote, der im Gothaischen Taschenbuch als Otto XXIII. geführt wird, mit einer Tochter des Generalkonsuls Mutzenbecher.

— In einem augenscheinlich von Berlin inspirirten Artikel beschäftigen sich die nationalliberalen „Hamburger Nachrichten“ mit der Frage, ob die Politik des Fürsten Bismarck den Kanzler überleben wird. In dem genannten Blatt wird diese Frage bejaht. Die „Freisinnige Zeitung“ nennt diese Erörterungen müssig und führt dann aus: Eine Politik Bismarck kann den Kanzler einfach deshalb nicht überleben, weil es eine Politik Bismarck, die sich als Programm für die Zukunft eignet, überhaupt nicht giebt und niemals gegeben hat. Kein Staatsmann hat so sehr während seiner 26jährigen Regierungszeit wechselnden Machtverhältnissen Rechnung getragen und so sehr wechselnden Richtungen gehuldigt wie gerade Fürst Bismarck. Kein Minister hat jemals seine gesammte Politik derart auf die aktuellen Verhältnisse der Gegenwart zugeschnitten wie Fürst Bismarck. Je weniger eine derartige Politik überall die letzten Konsequenzen für die Zukunft entscheidend sein läßt, desto weniger ist sie geeignet, auch selbst als Richtschnur für die Zukunft zu dienen. Selbst in der auswärtigen Politik hat Fürst Bismarck die verschiedensten Systeme vertreten. Er hat das Dreikaiserbündniß gepriesen und nicht minder den Dreibund der mitteleuropäischen Großmächte. Fürst Bismarck hat die Fragen auf der Balkanhalbinsel nicht werth erachtet der Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers, und wird nun diese Balkanfrage sehr ernsthaft in Betracht gezogen bei dem Schutz- und Trutzbündniß mit Oesterreich-Ungarn. Die auswärtige Politik des Kanzlers hat sich gegenüber England bald kalt, bald warm verhalten. Und nun gar erst noch die innere Politik! Fürst Bismarck hat eine durchaus freihändlerische Richtung verfolgt und alsdann eine extrem schutzzöllnerische eingeschlagen. Er hat die Gewerbefreiheit hergestellt und dann begonnen, das Zünftlerwesen wieder aufzubauen. Fürst Bismarck hat die kirchlichen Orden aus Deutschland vertrieben und wieder zurückgerufen, die Bischöfe abgesetzt und wieder eingesetzt, den

---

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélôt.

36.) (Fortsetzung.)

Das durfte Murad sich nicht sagen lassen, er gab diesen oft wiederholten Argumenten endlich nach und besuchte die Spielzirkel seit Ende November. Er triumphirte über die Schwäche der Anderen und zeigte wie seine Freunde es gefordert hatten, daß er ein starker Charakter war, der der Versuchung nicht unterlag: er spielte nie. Er war dort angesehen, beliebt, gesucht wie überall und das nicht nur seines liebenswürdigen charmanten Wesens wegen, sondern auch wegen der generösen Dienste, die er seinen Freunden zu wiederholten Malen und mit steter Bereitwilligkeit erwies. Die Spieler, welche auf's Aeußerste ausgeplündert und deren Kredit erschöpft war, wußten, daß sie sich nicht vergeblich um ein Darlehn an seine Kasse wenden würden und er bot in zuvorkommender Weise ein solches Darlehn nicht selten an, noch ehe man ihn um dasselbe gebeten hatte.

„Da ich nie spiele und daher auch nie verliere,“ pflegte er in solchem Fall lächelnd zu sagen, „so spare ich die hübschen Summen, die mich das Spiel kosten würde, und kann sie besser verwenden, — welch bessere Verwendung aber gäbe es dafür als die, einem Freunde, der meiner bedarf, damit gefällig zu sein! Erlauben sie mir, es Ihnen gegenüber zu thun, und lassen Sie sich Zeit, mir die Bagatelle zurückzugeben, bis Ihnen das Glück wiedergekehrt ist.“

In anderen Fällen suchte er seine intimsten Bekannten vor der Leidenschaft für das Spiel abzubringen, oder sprach sich wenigstens entschieden gegen dasselbe aus.

„Ich stelle einem Freunde, der Geld zum Spiel braucht, meine Geldmittel zu Gebot, es ist wahr und das werde ich jeder Zeit thun“, sagte er bei solcher Gelegenheit; „aber ich thue es nicht, weil ich das Spiel billige, sondern weil ich es von meiner Seite für unberechtigt halten würde, auf den Anderen, der seine Passion für das Spiel mit seinen Grundsätzen zu vereinigen weiß, einen moralischen Zwang ausüben zu wollen. Es ist mir zu kleinlich, als Mittel zu solchem Zwange sogar das Abschlagen einer kleinen pekuniären Gefälligkeit anzuwenden. Mag spielen, wer will, ich habe nicht Sittenrichter zu sein und die Leute nicht in ihrem Vergnügen zu stören, die vielleicht berechtigt wären, mir wegen meiner Passionen ganz dieselben Vorwürfe zu machen. Wer indeß meinen Rath hören will, dem werde ich stets sagen: lassen Sie ab vom Spiel! Es verschlingt ihr gutes Geld — zuweilen gewinnen Sie zwar, aber den Gewinn des einen Tages, des einen Monats wird stets der Verlust des nächsten Tages, des nächsten Monats kompensiren . . . . . . zeigen Sie mir einen einzigen Spieler, der sich am Schluß des Jahres rühmen könnte, wirklich gewonnen haben! Weshalb das Vergnügen, das das Spiel ja immerhin gewährt, so theuer bezahlen? Genügt es nicht, demselben unthätig zuzusehen, wie ich es mache, um sich dieses Vergnügen zu verschaffen? Versuchen Sie es nur und es wird gehen! Spielen Sie weiter und Sie werden dem Dämon des Jeu's immer zum Opfer fallen — ja selbst, falls das Glück auf ihrer Seite ist; dann lauert hier oder dort der noch schlimmere Dämon gegen den Sie gleichfalls vergeblich ankämpfen werden: der Dämon des falschen Spiels!“

„Wie, Sie glauben an falsches Spiel?“

„Ich könnte Ihnen darauf erwidern: sollten Sie wirklich so unkundig sein, um nicht zu wissen, daß es in der That Falschspieler giebt?“

„Das nicht. Aber hier, in den Klubs der besseren Kreise . . .“

„Auch in den Klubs der besseren Kreise, verlassen Sie sich darauf, wenn freilich auch nicht gerade in demjenigen, in welchem wir uns hier befinden oder überhaupt in denen, wo zufällig Leute wie ich verkehren, nämlich ruhige Beobachter, die mit kaltem Blick und aufmerksamem Auge dem Dinge zuschauen, ohne selbst am Spiel Theil zu nehmen und daher von der Leidenschaft desselben blind gemacht zu sein. Ein Beobachter wie ich, ist das beste Mittel gegen Falschspieler — eine ungewöhnliche Manipulation, der geringste Versuch zu einer Täuschung oder einem Betruge würde mir nicht entgehen, und die Falschspieler wissen nur zu gut, wie sehr sie ein scharfes Auge zu fürchten haben — sie wagen ihre Stückchen nicht, wo sie sich in dieser Weise beobachtet sehen. Wo ich zugegen bin, meine Herren, werden Sie vor Falschspielern stets gesichert sein — aber ich bin nicht immer zugegen und man spielt auch in Klubs, in denen ich nicht verkehre.“

„Hatten seine Rathschläge auch nicht den Erfolg, die thörichte Leidenschaft für das Spiel bei irgend einem der von ihr Ergriffenen zu besiegen, so dienten sie doch dazu, ihn zu einem noch beliebteren, gesuchteren Mitgliede der verschiedenen Klubs zu machen, da man in ihm nicht allein den trefflichen, vornehmen und generösen Gefährten, sondern im Stillen auch den besten Schutz gegen die Streiche etwaiger sich keck einschleichender Falschspieler sah. Murad mußte sich fast verdoppeln, fast verdreifachen, um allen liebenswürdigen Bitten um seinen Besuch in den Spielzirkeln nachkommen zu können und mit ausgezeichneter Gewissenhaftigkeit regelte er seine Zeit nach ganz bestimmten Normen, um den an ihn gestellten gesellschaftlichen Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Nachdem er bis Nachmittags 3 Uhr in seiner Wohnung zugebracht und seine stets mit außerordentlichster Sorgfalt gemachte Toilette beendet hatte, unternahm er in seiner mit drei brillanten englischen Vollbluttrabern bespannten Equipage eine Fahrt nach den Champs Elysees, erging sich ein halbes Stündchen auf der Promenade und bestieg sein Koupee wieder, dessen Kutscher, ohne erst einen Befehl empfangen zu müssen, umwendete und ihn nach einem Hause der stillen, einsam gelegenen Rue du Ranelagh fuhr. wo der Wagen ein hohes Außengitter passirte, das sich sofort bei seinem Nahen öffnete und hinter ihm wieder schloß. Er hielt hier auf einem Vorhof am Portal einer kleinen im maurischem Styl gehaltenen Villa; Murad stieg aus, durchschritt das Portal und trat aus dem Vestibül in einen sich unmittelbar an denselben reihenden Salon. Er befand sich hier in seinem zweiten, seinem orientalischen Hause in Paris, das er, im Gegensatz zu seinem Hotel in der Rue du Cirque ganz nach der Sitte seiner Heimath eingerichtet hatte und wo Fatmah ganz nach orientalischen Gebräuchen lebte. Täglich um die erwähnte Zeit stattete er ihr daselbst einen kurzen Besuch ab und Fatmah weilte dort im Uebrigen in so tiefer Zurückgezogenheit und Abgeschiedenheit gegen die Außenwelt wie einst im Serail des allmächtigen Premierministers zu Tunis.

Murads weiteres Ergehen, das sich täglich mit größter Regelmäßigkeit wiederholte, werden

Papst selbst auf kirchlichem Gebiet bekämpft und dann sogar auf weltlichem Gebiet als Schiedsrichter angerufen. Fürst Bismarck hat die Nationalliberalen an die Wand drücken lassen und dann wieder zu sich emporgehoben. Er hat mit den Gründern der Sozialistenpartei wie Ferdinand Lassalle, „gleich einem interessanten Gutsnachbar“ verhandelt und dann gegen den Sozialismus Ausnahmegesetze zu Stande gebracht. Eine einheitliche Politik Bismarck, auf die man sich in Zukunft berufen könnte, ist deshalb gar nicht vorhanden, nicht einmal auf die letzte Zeit seiner Regierungszeit kann man sich dieserhalb mit Sicherheit berufen. Fürst Bismarck betreibt jetzt Kolonialpolitik, er erklärt aber, „kein Kolonialmensch zu sein“ und nur „vor der Mehrheit der Volksvertretung kapitulirt zu haben.“ Welches ist nun hier der persönliche Wille des Fürsten Bismarck, auf den man sich in der Zukunft soll berufen können?

— Auf den sturmumwogten friesischen Inseln wird sich in nicht zu ferner Zeit ein Kaiserdenkmal erheben. Auf der Insel Föhr hat sich aus angesehenen Friesen ein Komitee gebildet, das dem ersten deutschen Kaiser auf dem Nordsee-Eiland ein Denkmal errichten wird.

— Die neue Militärforderung im Nachtragsetat für das Reichsheer (Artillerie) wird jetzt in der „Kreuzztg.“ auf den hohen Betrag von 11 bis 12 Millionen Mark beziffert.

— Im Anschluß an die Mittheilungen des Staatssekretärs v. Stephan über die Ermäßigung der Telegraphengebühren nach England hat der freikonservative Abgeordnete Schulz-Lupitz im Reichstage eine beachtenswerthe Anregung zur Erleichterung im inneren Verkehr gegeben. Er beklagte, daß der jetzige Preis für den Fernsprechverkehr von den Städten auf das platte Land hinaus zu theuer sei, um dem Bedürfnisse entsprechend ausgiebig benutzt werden zu können, und schlug vor, behufs besserer Benutzung eine Zone von etwa 20 Km. im Umkreise der Städte zu ermäßigtem Preise einzurichten. Er bemerkt hierzu in einem Schreiben an die „Post“: Ich erkenne durchaus die kulturelle Bedeutung einer Erleichterung im Weltverkehre an; aber es scheint mir angesichts der Lage der Landwirthschaft nicht weniger wichtig und bedeutungsvoll, jegliche Erleichterung im Innern und speziell nach dem platten Lande hinaus eintreten zu lassen, soweit solche finanziell und postalisch ermöglicht werden kann. Die angeregte Erleichterung aber scheint mir der Telegraphenverwaltung höhere Einnahmen, dem Handel und Verkehr vermehrtes Leben und der Errungenschaft des Fernsprechwesens behufs Ueberwindung von Raum und Zeit eine ausgiebigere Benutzung sichern zu können. Die Reichspost-Verwaltung wird zu prüfen haben, ob sich die Ausführung des Vorschlags empfiehlt. Jedenfalls erscheinen derartige Maßregeln zur Hebung der Landwirthschaft weit verständiger und wirksamer, als die jetzt so beliebten landwirthschaftlichen Schutzzölle, welche die Gesammtheit des Volkes belasten, ohne der Landwirthschaft wirklich zu helfen.

— Von den Abgg. Berling und Gen. (Freisinnigen) ist im Abgeordnetenhause nachstehender Gesetzentwurf eingebracht worden: § 1. Schwarz-, Roth- und Damwild darf nur in geschlossenen Wildgärten oder in solchen Revieren unterhalten (gehegt) werden, welche dergestalt eingefriedigt (vergattert) sind, daß das Wild weder ausbrechen, noch an fremden Grundstücken Schaden anrichten kann. § 2. Jeder Grundbesitzer, Pächter oder Jagdberechtigte ist befugt, dasjenige Schwarz-, Roth- und Damwild, welches sich außerhalb der Einfriedigungen (§ 1.) auf seinem Grund- oder Pachtbesitz oder Jagdgebiet befindet, jederzeit ohne Rücksicht auf Schonzeit zu erlegen und sich anzueignen. § 3. Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

— Der am Sonntag in Frankfurt a. O. abgehaltene freisinnige Parteitag war trotz des schlechten Wetters von 70 bis 80 Delegirten aus den verschiedenen Wahlkreisen des Reg.-Bezirks Frankfurt besucht. Um 11 Uhr begann die sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung unter Vorsitz des Abg. Münch, in welcher Abg. Rickert einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die politischen Vorgänge der letzten Zeit hielt und u. a. die Ausstreuungen der Kartellpresse über eine Spaltung der Partei in Folge der Abstimmung über die Erhöhung der Krondotation als grundlos zurückwies. An die öffentliche Versammlung schloß sich die Besprechung der Delegirten über Organisationsfragen, an der seitens des Zentralkomitees die Abgg Rickert und Parisius Theil nahmen. Um 4 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen von etwa 150 Parteigenossen statt.

— Herr Hofprediger Stöcker hat wieder Unglück gehabt, das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat ihn mit seiner Beschwerde gegen den Pastor Witte abgewiesen und seine agitatorische Thätigkeit einer scharfen Verurtheilung unterzogen. Auch die „N. A. Z.“ nimmt hiervon Notiz.

— Die Freilassung der deutschen katholischen Missionare aus den Händen Buschiris scheint bisher noch nicht erfolgt zu sein. Nach einem aus Sansibar bei der ostafrikanischen Gesellschaft eingegangenen Telegramm hat die Generalvertretung derselben nur die Möglichkeit erlangt, die gefangenen Benediktusmissionare gegen Lösegeld zu befreien. Die Generalvertretung ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Verausgabung der verlangten Summe telegraphisch autorisirt. Die Höhe der verlangten Summe wird merkwürdiger Weise nicht angegeben. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar werden die Orte Kilwa und Lindi von den Aufständischen noch immer in voller Stärke gehalten. Kilwa ist jetzt vollständig verpallisadirt.

— Zur Feier des 100. Geburtstages Gabelsbergers, des Erfinders des nach ihm benannten Systems der Stenographie, fanden am Sonnabend in vielen Orten Feierlichkeiten statt. In München, wo G. gewirkt hat, nahmen an der Festversammlung neben den Mitgliedern des Zentral-Stenographen-Vereins, eine Tochter Gabelsbergers und viele Ehrengäste und Deputationen von Vereinen Theil. Von auswärts gingen eine große Anzahl von Begrüßungstelegrammen ein. Sonntag Vormittag vereinigten sich die Verehrer Gabelsbergers an seinem Grabe zu einer feierlichen Kundgebung, bei welcher der Oberlandesgerichtsrath Allfeld die Festrede hielt und die Verdienste des Verstorbenen schilderte. Am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

— Im Jahre 1888 sind für Zwecke der Ansiedelungskommission angekauft und übernommen worden: 11 Rittergüter, 1 sog. adliges Gut, 7 Güter, in Summa 19 größere Güter (Haupthöfe mit oder ohne ausgebaute Vorwerke und meistens viele in der Vorzeit ausgekaufte Bauernhöfe enthaltend), ferner 9 selbstständige Bauernwirthschaften. Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Danzig: das Gut Waldowken im Kreise Berent mit einem Flächeninhalt von 191,87,30 Hektar und einem Kaufpreise von 120 000 Mk.; auf den Regierungsbezirk Marienwerder: die Güter Zanilloblott und Forstamt Kruschin (Kreis Strasburg), sowie Gr. Jenznik (Kreis Schlochau) mit einem Gesammtflächeninhalt von 551,43,37 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 370 000 M.; die bäuerlichen Grundstücke Gr. Ballowken Nr. 26 und Skarlin Nr. 54/116/118 (Kreis Löbau) mit einem Gesammtflächeninhalt von 85,01,00 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 81 000 Mk.; auf den Regierungsbezirk Bromberg: die Rittergüter Niedzwiady und Skorki (Kreis Znin), Konowy (Kreis Inowrazlaw), Malachowokepe (Kreis Witkowo), Lednagora (Kreis Gnesen), das adlige Gut Strzyzewo paczkowo (Kreis Mogilno) und das Gut Wisniewko (Kreis Wongrowitz) mit einem Gesammtflächeninhalt von 3 636,48,95 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 2 157 000 Mark; drei bäuerliche Grundstücke mit einem Gesammtflächeninhalt von 140,86,99 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 76 650 Mk. Auf den Regierungsbezirk Posen kommen acht Güter mit einem Gesammtflächeninhalt von 5 143 75,73 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 2 973 505 Mk. und 5 bäuerliche Grundstücke mit einem Gesammtflächeninhalt von 376,29,20 Hektar zu einem Gesammtkaufpreise von 271 550 Mk. Im Jahre 1888 sind demnach neu erworben: an Gutsareal großwirthschaftlichen Betriebes 9 523,55,35 Hektar zu einem Kaufpreise von 5 620 505 Mk., an bäuerlichem Areal 602,17,29 Hektar zu einem Kaufpreise von 429 200 Mk. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den beiden Vorjahren umfaßt somit der Gesammterwerb des Ansiedelungsfiskus an Gutsareal 36 097 Hektar 91 Ar zu einem Kaufpreise von 21 013 156 Mk., an bäuerlichem Areal 1288 Hektar 43 Ar zu einem Kaufpreise von 870 125 Mk., durchschnittlich pro Hektar 585,32 Mk. Offerirt zum Ankaufe sind im laufenden Jahre 78 Güter und 79 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand 36 Güter und 53 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand 42 Güter und 26 bäuerliche Grundstücke. In 86 Fällen trat die Ansiedelungskommission dem Ankaufe von Gütern resp. Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, geschäftlich näher. Die Vorbesitzer der Erwerbungen des Jahres 1888 gehören sämmtlich der polnischen Nationalität an. Die Ankäufe im Berichtsjahr sind sowohl nach der Zahl der Güter wie nach dem Flächenumfang geringer gewesen als im Vorjahre. Dies erklärt sich aus dem Umstande, daß auch das Angebot sich, übrigens naturgemäß, ermäßigt hat, und ferner daraus, daß, nachdem die Ansiedelungskommission schon in den Besitz eines sehr bedeutenden Areals gelangt ist, dessen Parzellirung mit den Ankäufen nicht Schritt halten kann, sich sowohl mit Rücksicht auf die Preisbildung wie in Ansehung der Schwierigkeit einer so großen Verwaltung ein etwas langsameres Tempo in den Erwerbungen empfiehlt.

Ausland.

Christiania, 9. Februar. Das norwegische Storthing ist am Freitag mit einer Thronrede eröffnet worden. Letztere kündigt die Vorlegung von Gesetzentwürfen an, betreffend die Erweiterung der Wirksamkeit der Staatsbanken, die Volksschulen, die Handels- und Schiffsregister, die Aufsicht über die Arbeiten in den Fabriken, die Arbeitszeit in den verschiedenen Industriezweigen. Das Budget giebt den Ueberschuß auf 200 000 Kronen an.

Petersburg, 10. Februar. Bisher war in Rußland weiblichen Aerzten zwar schon das Behandeln von Kranken gestattet; doch mußten dieselben ihre Kenntnisse sich auf auswärtigen Universitäten erwerben, wozu sie meistens die Schweizer Universitäten auserwählten. Nach Mittheilung der „Petersb. wied.“ ist nunmehr auch die Frage der Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin vom Ministerium in Erwägung gezogen und in bejahendem Sinne entschieden worden. Es soll zu diesem Behufe in Petersburg ein Spezial-Institut mit medizinischen Kursen für Frauen eingerichtet werden; doch sollen die weiblichen Aerzte, welche ihre Bildung in diesem Institute erhalten, nur berechtigt sein, weibliche Kranke und Kinder ärztlich behandeln zu dürfen. (P. Z.)

Petersburg, 10. Februar. Der Kurator des Dorpater Lehrbezirks, Geheimrath Kapustin, hat betreffs Einführung der russischen Sprache als Unterrichtssprache in den baltischen Schulen einen sehr strengen Erlaß veröffentlicht, dem zufolge alle Lehrer der Stadtelementarschulen, welche unfähig sind, den Unterricht in russischer Sprache zu ertheilen, im August entlassen werden. Diejenigen Gymnasial-Lehrer, welche die russische Sprache nicht mehr zu erlernen fähig sind, dürfen nur noch 10 Stunden in der Woche Unterricht ertheilen. Ferner wird angeordnet, die deutsche Privat-Adelsschule in Griva (Kurland) zu schließen. Rußland geht gegen das Deutschthum in den Ostseeprovinzen mit unnachsichtlicher Strenge vor.

Wien, 11. Februar. In Breitensee, unweit Wien, ist ein sechsfacher Mord verübt: ein Goldarbeitergehilfe hat seine fünf Kinder und dann sich selbst umgebracht; seine Frau hatte sich kürzlich vergiftet.

Rom, 11. Februar. Die Unruhen haben sich nicht wiederholt. Am Sonntag wurde der Quästor Roms seines Amtes enthoben und durch den Quästor von Mailand ersetzt.

Paris, 11. Februar. Der Urheber der in Pont a Mousson verübten, von uns vorgestern gemeldeten schrecklichen Mordthaten ist in dem Lithographen Jean Danger entdeckt.

Amsterdam, 11. Februar. In Holland herrschen schreckliche Ueberschwemmungen. Laut einem Bericht des „Etoile belge“ steht Rotterdam vollständig unter Wasser, so daß jeder Verkehr eingestellt werden mußte.

Washington, 11. Februar. Eine Depesche des Reichskanzlers, in welcher dieser die Erneuerung der Samoakonferenz in Berlin vorschlägt, theilt mit, daß eine ähnliche Einladung an England ergangen sei. Ferner wird darin die Voraussetzung, daß Deutschland sich nicht mit der neutralen Stellung der Samoa-Inseln begnüge, als unbegründet erklärt; Deutschland wünsche lediglich einen Zustand zu schaffen, der eine dauernde Sicherheit biete, das Blutvergießen und die Enthauptungen zu endigen und die Handelsinteressen der 3 Vertragsmächte in Samoa vor neuen Störungen zu bewahren.

Provinzielles.

Neuenburg, 10. Februar. Vorgestern wurden hier zwei Schüler im Alter von 13 und 14 Jahren als freche Einbrecher und Diebe ermittelt. Dieselben haben zu verschiedenen Malen dem verschlossenen Keller im Kegelhause des Herrn M. Besuche gemacht und daraus 60—70 Flaschen Wein gestohlen. Gestern erbrachen sie die Thür zum Bodenraume des Kegelhauses und hießen etwa 30 Pfund Talgseife mitgehen. Daß die Burschen, von denen der eine mit vollständigem Diebshandwerkszeuge

---

wir am besten kennen lernen, wenn wir ihn an einem Tage der beginnenden Frühjahrssaison, den 12. März 187* auf seinen Wegen begleiten.

Gegen 5 Uhr Nachmittags erschien er in einem der bedeutendsten Spielklubs der Stadt. Derselbe war bereits stark besucht, grüßend umdrängte man den Eintretenden.

„Nun, wie steht's heut, meine Herren?“ fragte Murad lächelnd, die Grüße erwidernd. „Sind Sie mit dem Bankier zufrieden, verliert er tüchtig und machen die Pointeurs ihr Geschäft?“

„Heut geht es nicht übel, der Bankier verliert in der That“, entgegnete man ihm. „Er hat bereits dreimal in die Bank neu eingelegt.“

„Ah, gut, lassen Sie mich sehen!“

Und Murad näherte sich dem Tisch, hier eine Hand drückend, die sich ihm entgegengestreckt, dort ein Lächeln austauschend, da für einen eifrigen Gruß ein freundliches Kopfnicken spendend.

Der Bankier verlor abermals einige bedeutende Coups und stand dann von weiterem Kampf ab. Die Bank wurde für eine Einlage von zweihundert Louisdor auf's Neue vergeben. Ein elegant gekleideter Mann von stattlichem Exterieur übernahm sie, der in dem Klub als Bankhalter von besonderem Glück bekannt war, ohne daß man jedoch Ursache hatte, die Rechtlichkeit seines Spiels im Geringsten anzuzweifeln, umsoweniger, als er sich im Uebrigen stets als ein pedantisch maßvoller Spieler zeigte. Er kam nur zu bestimmter Stunde in den Klub, blieb nur kurze Zeit, pointirte niemals, falls er nicht Bankier war und zog, wenn er die Bank hielt, stets nur eine Taille ab. Er hatte auch heut wieder sein gewöhnliches Glück, gewann in der Taille die bedeutendsten Coups, zog sich nach Beendigung derselben mit einem Gewinn von zwanzigtausend Franks vom Spiel zurück und verließ das Haus.

Murad ging einige Minuten nach ihm und besuchte einen zweiten Klub, in welchem man ihn nicht minder herzlich und eifrig begrüßte. Im Gespräch mit Freunden begriffen, achtete er hier wenig auf das Spiel, bis die Worte eines lebhaften jungen Mannes, der soeben die Bank neu übernahm, sein Interesse fesselten.

„Nehmen Sie sich in Acht, meine Herren,“ rief der neue Bankhalter lachend aus: „ich fühle, daß ich heut Glück habe, ich werde Sie tüchtig ausplündern!“

„Prahlen Sie nicht, prahlen Sie nicht!“ riefen ihm die Pointeurs entgegen und der Tisch bedeckte sich mit Einsätzen.

„Lassen Sie uns sehen, wer Recht behält,“ bemerkte Murad. „Es gilt, wie es scheint, ein besonderes hitziges Duell zwischen Bank und Pointeurs.“ Er trat an den Tisch.

Der Bankier schien Unrecht haben zu sollen: er verlor drei Koups hintereinander im Betrage von hundertundfünfzig Louisdors. Man lachte ihn aus und spottete über seine gezeigte Siegesgewißheit: er warf ärgerlich die Karten bei Seite, verlangte deren neue, verdoppelte die Bank, begann eine andere Taille — und siehe da, waren es die neuen Karten oder der Unstern der Pointeurs: das Glück schlug um, der Bankier gewann fünf aufeinanderfolgende Koups und hatte nicht nur sein verlorenes Geld zurückerhalten, sondern noch einige tausend Franks dazu.

„Genug für diesmal!“ rief er lachend aus. „Ich habe mein Diner gewonnen und noch ein kleines Taschengeld darüber hinaus.“

„Das wir Ihnen morgen hoffentlich doppelt wieder abnehmen werden,“ drohten die verlierenden Pointeurs ärgerlich.

In dem dritten Klub, den Murad jetzt aufsuchte, waren die Vorgänge ähnlicher Art; dann begab er sich zum Diner, wohnte in seiner für das Jahr gemietheten Loge der Oper bei und — merkwürdig, ein wie eifriger Besucher des Klubs Murad trotz all seiner Eingenommenheit gegen das Spiel auch war, — verweilte nach der Vorstellung wiederum bis fast zum Morgen in verschiedenen Spielzirkeln, bis die vorgerückte Nachtstunde gegen drei Uhr die ermüdeten Pointeurs und Bankhalter nach Hause zu treiben begann.

Aber auch jetzt war für den vielgesuchten Murad die Stunde der Ruhe noch nicht gekommen. Er begab sich zu Fuß auf den Boulevard und promenirte dort einsam . . . . promenirte, bis er sich nach wiederholtem vorsichtigen Umschauen überzeugt hatte, daß ihm Niemand folge, ihn Niemand beobachte. Als er diese Gewißheit zur Genüge erlangt, schritt er rasch auf den nächsten Fiakre zu, dessen Kutscher er mit vorsichtig gedämpfter Stimme die Avenue de Villiers als Ziel der Fahrt angab, stieg ein und der Wagen rollte mit ihm von dannen.

Am Eingange der genannten Avenue schlüpfte er hinaus und schickte den Fiakre hinweg. Sobald derselbe ihn verlassen, brachten wenige Augenblicke den hastig dahinschreitenden späten Besucher an ein vereinzelt gelegenes, elegantes, kleines Haus, dessen Gitterthür er mit einem Schlüssel öffnete, den er bei sich trug. Er trat in das Haus, dessen Treppe erleuchtet war, als ob man ihn erwarte, während der Vorraum an dem Gitter, wie zwischen diesem und dem Hause, jeder Beleuchtung entbehrend, sich in Dunkel hüllte. Murad eilte die Treppe hinauf, trat, ohne zu pochen, in einen luxuriös ausgestatteten kleinen Salon, dessen Thür unverschlossen war und sah sich seinem alten Feunde Sirasti gegenüber, der an einem Tisch, auf dem ein splendides kaltes Souper servirt stand, seiner zu harren schien.

„Ah, Du bist heut schon zurück, wie ich sehe“, begrüßte ihn Murad, seine bemerkbar ungeduldige Miene wahrnehmend. „Es war mir nicht möglich, früher zu kommen.“

„Ich hatte mich schon darauf gefaßt gemacht, Dich heut gar nicht zu sehen und war ziemlich unruhig deswegen“, entgegnete der ehemalige Sekretär mürrisch. „Weiß der Teufel, man fühlt sich recht unbehaglich, wenn man einander einmal in vierundzwanzig Stunden nicht sieht, um sich gegenseitig versichern zu können, daß Alles in bester Ordnung ist!“

(Fortsetzung folgt.)

versehen sein soll, Hehler hinter sich haben, unterliegt keinem Zweifel. (Ges.)

Konitz, 11. Februar. Auf den Standesämtern kommen mitunter schnurrige Dinge vor. So kam vor einigen Tagen ein Eigenkäthner zum Standesamt in Kz., um den Tod seiner Frau anzuzeigen, gleichzeitig verlangte er, um eine neue Ehe einzugehen, deren Todtenschein Zwecks Aufbietung zum kommenden Sonntag. Ihm wurde natürlich klar gemacht, daß er den Verlauf der gesetzlichen Frist erst abwarten und Auseinandersetzung halten müsse. — Einem Altsitzer von 79 Jahren erging es ähnlich. Derselbe wollte ein erst 15 Jahre altes Mädchen zum Altar führen, muß jedoch diesen Akt noch hinausschieben, da die Heirathslustige das gesetzliche Alter zur Heirath noch nicht erlangt hat.

Pr. Stargard, 11. Februar. Der Postfiskus beabsichtigt hier ein neues Postgebäude zu errichten. Der Bauplatz ist bereits für 12 000 Mk. angekauft.

Danzig, 11. Februar. Ueber die Theilnahme des Kaisers an der Feier des Jubiläums des Regiments Friedrich I. sind bis jetzt folgende Bestimmungen getroffen: Der Kaiser wird am 11. März im Laufe des Vormittags hier eintreffen und sich nach dem Bischofsberge begeben, woselbst die Uebergabe eines von ihm dem Regimente gewidmeten Fahnenbandes erfolgen wird. Um 12 Uhr findet für die Mannschaften ein Mittagessen im Schützenhause, um 2 Uhr das Offizierdiner im Artushofe statt, an welchen beiden der Kaiser theilnehmen wird. Im Oberpräsidialgebäude wird der Empfang der Spitzen der Behörden stattfinden. Die Abfahrt ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. — Der Ausschuß des Westpr. Provinzial-Schützenbundes hat beschlossen, das 1. westpr. Prov.-Schützenfest am 14., 15. und 16. Juli in der Prov.-Hauptstadt Danzig, im hiesigen Schützengarten, festlich zu begehen. Für den 17. Juli ist eine Fahrt auf die Rhede nach Zoppot in Aussicht genommen.

Marienburg, 10. Februar. Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Czarnetzki ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Derselbe wurde, als er beim Hofbesitzer N. in Leske bettelte, von dessen Dienstmädchen als einer derjenigen erkannt, welche bei dem Lesker Morde zugegen gewesen. Czarnetzki hat seine Mitthäterschaft bereits eingestanden.

Elbing, 11. Februar. Unser Landtagsabgeordneter Herr Landrath Döhring hat hierher mitgetheilt, daß die Staatsentschädigungen an die Ueberschwemmten vor dem 1. März d. Js. durchaus nicht gegeben werden können, weil die Anträge dazu aus dem Elbinger und Marienburger Kreise zur Zeit dem Herrn Minister noch nicht vorliegen. Wohl aber dürften noch Vorschüsse gegeben werden und zwar im Betrage von ca. 1/3 der Enschädigungsumme, welche Vorschüsse unterm 22. Dezember v. J. vom Herrn Landrath beantragt worden sind.

Allenstein, 10. Februar. Der Mörder der Gastwirthin Bader in Krausen ist bereits verhaftet und hat seine That eingestanden. Es ist ein Losmann Namens Sodrinna; derselbe hat die alte Frau mittels einer Wagenrunge erschlagen.

Soldau, 11. Februar. Am letzten Sonnabend veranstalteten die Offiziere hiesiger Garnison im Appolt'schen Hotel einen Subskriptions-Ball, zu welchem auswärtige Gäste Einladungen erhalten hatten. Des ungünstigen Wetters wegen waren nur 96 Personen erschienen. Einige waren zu Schlitten gekommen, während ihre Ball-Toiletten sich noch unterwegs befanden. An demselben Tage blieben nämlich die Züge auf der Strecke Hohenstein-Soldau im Schnee stecken. — Gestern Nachmittag entgleiste infolge großer Schneewehen auf derselben Strecke bei Gr. Koslau der Zug. — Unser Nachbarbahnhof Illowo ist der einzige in ganz Ostpreußen, welcher elektrische Beleuchtung hat. Mitte v. M. wurde das Licht probeweise angezündet. Die 6 vorhandenen Flammen sind jedoch nicht ausreichend, das große Terrain zu erleuchten. Die Verwaltung hat auch die Absicht, mehr Flammen anzubringen.

× **Insterburg,** 11. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Anleihescheine des Kreises Insterburg im Betrage von 295 000 Mark.

Gnesen, 11. Februar. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier vor einigen Tagen ereignet. Ein Arbeiter des Baumeisters H. hierselbst, an der Fundamentirung zum Wasserthurm für den hiesigen Bahnhof beschäftigt, begab sich in der Mittagspause an das Ausladegeleise, um die dort vom Einladen zurückgebliebenen Kartoffeln aufzusammeln. Er legte sich mit dem Körper unter einen Güterwagen über das Geleise, so daß die Beine dicht an den Rädern lagen. In demselben Augenblicke wurden vom östlichen Ende zwei Wagen auf dieses Geleise gesetzt, wodurch die Wagen weitergeschoben und die Beine des Arbeiters zermalmt wurden. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, doch schon auf dem Wege nach dort verstarb er.

Posen, 11. Februar. Ein neues Majorat ist nach der „Pos. Ztg." in der Provinz Posen gebildet worden, indem der 3349 Hektar umfassende Besitz des Herrn Bankier Richard von Hardt in Berlin, bestehend aus den Rittergütern Wonsowo, Chraplewo, Glupon und Tomaszewo im Kreise Neutomischel in ein Majorat umgewandelt worden ist.

Lokales.

Thorn, den 12. Februar.

— [Militärisches.] Zur Ausbildung im Telegraphendienst sind von den Kavallerie-Regimentern des 2. Armeekorps Offiziere hierher kommandirt worden.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 11. Februar. Der Vorstand des Vereins der Petroleumhändler der Hamburger Börse in Hamburg theilt mit, daß die von den Herren Hermann Stursberg u. Komp. in Newyork über Petroleum gelieferten Zertifikate aus dem Register des Vereins ausgeschlossen sind. Mittheilung soll zur Kenntniß der hiesigen Petroleumhändler gebracht werden. — Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat die Einlegung eines Mittagszuges zwischen Stadt und Bahnhof genehmigt, jedoch nur für die Zeit, in welcher der Trajektdampfer außer Betrieb ist. An das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt soll das Ersuchen gerichtet werden, diesen Zug dauernd bestehen zu lassen und den Gang desselben so zu regeln, daß bequemer Anschluß an den Zug nach Alexandrowo erreicht wird. — Oeffentlich soll bekannt gemacht werden, daß der Reichsbanktaxator Herr Karl Neuber als Handelsmäkler ohne Beschränkung auf einen speziellen Geschäftszweig und als Wiegemeister vom hiesigen Königl. Amtsgericht vereidigt worden ist. — Ueber den von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten übersandten Bericht „Die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des Preußischen Staats verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1887/88" berichtet Herr Rosenfeld. — Am 2. d. M. hat zwischen Vertretern der Handelskammer und dem Herrn Dezernenten des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts eine Konferenz stattgefunden, in welcher über Abstellung der Uebelstände berathen wurde, welche der Entwickelung des Verkehrs auf der Uferbahn hinderlich sind. Ueber die gepflogenen Verhandlungen berichtet Herr Dietrich; Abschrift der bezüglichen Verhandlungsschrift ist erbeten, in derselben sind die Wünsche der Handelskammer zum Ausdruck gebracht; Entscheid bleibt abzuwarten. Die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg theilt mit, daß der Plan für den Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofs zwar noch nicht endgültig festgestellt ist. Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt ist jedoch im Besitze eines Planes für den Umbau, der sich nur wenig ändern wird. Dieser Plan kann im Bureau eingesehen werden. Das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt soll ersucht werden, eine Stunde zu bestimmen, in welcher von den Mitgliedern der Handelskammer der Plan eingesehen werden kann. — Das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt theilt mit, daß ein Beamter angewiesen ist, einen Platz auf dem Bahnhofe zur Aufstellung einer Wellblechbude für den Telephonbetrieb zu bezeichnen. Herr Rawitzki wird zunächst mit den Interessenten betreffs des Kostenpunktes verhandeln. — Der ostpreußische landwirthschaftliche Zentral-Verein in Königsberg i. Pr. übersendet seine Petition an den Landtag um Herabsetzung der Frachten für Getreide und Mühlenfabrikate bei dem Transport auf den Königl. Staatseisenbahnen. Die Petition soll unterstützt werden jedoch mit der Maßgabe, daß der ermäßigte Tarif bereits bei Entfernungen von 300 Kilometer in Kraft tritt. — Von einer Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Stempelfreiheit der von Handelskammern und kaufmännischen Korporationen ausgestellten Zeugnisse über den Ursprung der zur Ausfuhr gelangenden Waaren wird Kenntniß genommen. — Für die Tagesordnung der 12. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Bromberg sollen Anträge um Herstellung einer besseren Zugverbindung zwischen Thorn und Danzig und Königsberg und Thorn gestellt werden. — Von der Mittheilung des Magistrats, daß die Uferbahn zur Straßenbahn-Berufs-Genossenschaft angemeldet ist, wird Kenntniß genommen.

— [Die katholischen Kirchen zu Kosten und Schrotz,] die beiden einzigen in Posen und Westpreußen, an denen noch Staatspfarrer wirken, werden, wie der „Goniec Wielk." aus Berlin erfährt, bald den Parochianen zum Gebrauche wieder eingeräumt werden; die beiden Staatspfarrer jedoch werden inzwischen noch in ihren bisherigen Stellen verbleiben.

— [Ein Schiffertag] hat am Freitag in der Flora zu Charlottenburg stattgefunden, an dem etwa 1500 Schiffseigner aus allen Theilen des Reiches theilnahmen. Ein Schriftsteller Namens Louis Cunow, der eine „Schiffsverbandzeitung" herausgiebt, hatte unter den Schiffern agitirt, daß durch den Bau des neuen Oder-Spree-Kanals das Gewerbe des Kleinschiffers Schädigung durch die Großschifffahrt beziehungsweise durch den Dampferbetrieb erleiden werde und daß deshalb ein Zentralverband deutscher Fluß- und Stromschiffer gebildet und auf genossenschaftlichem Wege eigene Dampfer seitens der Kleinschiffer beschafft werden müßten. In der Versammlung wurde ein Verbandsstatut berathen und ein Vorstand gewählt. Demselben gehören u. a. an: Vorsitzender L. Cunow, Beisitzer Weigelt-Breslau, Fuchs-Bromberg, Stellvertreter Rodemann-Thorn und Lüdersdorf-Marienwerder.

— [Der Gardeverein] hält heute Dienstag, Abends 8 Uhr, im Nicolai'schen Lokale eine General-Versammlung ab.

— [Zum Konzert Sarasate-Marx.] Der Konzertraum ist bereits bis auf einige Plätze ausverkauft, was bei der hervorragenden Bedeutung des Geigenkünstlers Sarasate und der Frau Marx nicht Wunder nehmen darf. Letztere ist eine bekannte Künstlerin, ihren Vortrag zeichnet große Klarheit und plastische Ruhe aus. Die außerhalb wohnenden Kunstfreunde, welche das Konzert zu besuchen gedenken, wollen sich schleunigst Plätze sichern, da in den letzten Tagen vor dem Konzert Billets wahrscheinlich nicht mehr zu haben sein werden. Denselben Rath wollen wir auch hinsichtlich des Anfangs nächsten Monats stattfindenden Konzerts der Liedersängerin Fräulein Spieß geben. Schon ist die Nachfrage nach Billets für dieses Konzert groß.

— [Betriebsstörungen.] Das Königliche Eisenbahn Betriebs-Amt theilt uns mit, daß die Eisenbahnstrecken Neidenburg bis Soldau, Glogau bis Neusalz, Glogau bis Sagan und Czempin bis Schrimm in Folge von Schneeverwehungen gesperrt sind.

— [Eisübergang.] Obwohl der Uebergang über die Eisdecke polizeilich gesperrt und verboten ist, gehen doch täglich hunderte von Personen hinüber und es scheint, daß der Uebergang bei dem ziemlichen Frost gefahrlos ist; es gehen uns daher dringende Wünsche von vielen Seiten zu, es möge der Holzbelag an der diesseitigen Fährstelle wieder gelegt werden, das ist die einzige Stelle, welche eine Gefahr bieten könnte; wir geben diesen Wünschen hiermit Ausdruck.

— [Unglücksfall.] Am Sonntag ist der Gymnasiast R. auf dem Grützmühlenteich durch einen andern Schlittschuhläufer umgelaufen worden, gefallen und erheblich verletzt worden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war reger Verkehr. Die Zufuhren ließen nichts zu wünschen übrig. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 2,20, Heu 2,50, Stroh 2,25 Mk. der Zentner. Hechte, Barsche je 0,50, Bressen 0,40, kleine Barsche 0,25, sonstige kleine Fische 0,10 Mark das Pfund, 3 Pfund grüne Heringe 0,25, Puten 4,00, Puthähne 5,00, Gänse 4,00 Mk. das Stück, Hühner 1,80—2,50, Enten 3,00 bis 4,00, Tauben 0,55 Mk. das Paar, 2 Pfund Aepfel 0,25, die Mandel Wrucken 0,35 Mk.

— [Als muthmaßlich gestohlen] ist ein Sack mit Buchweizen polizeilich beschlagnahmt. Eigenthümer wolle sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden.

— [Gefunden] ein Bund Schlüssel in der Araberstraße, ein einzelner Schlüssel auf dem Altstädt. Markt, ein silberner Theelöffel gez. K. O. in der Brückenstraße und eine eiserne Brechstange am Bromberger Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter 1 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heute früh 7 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 3,32 Mtr. Seitdem ist Stillstand und seit Mittag langsames Fallen des Wassers eingetreten. Der Signalkorb ist niedergelassen.

Handels-Nachrichten.

Berlin. Die Nationalbank Deutschlands beschloß am Sonnabend in der Generalversammlung einstimmig, das Kapital um neun Millionen zu erhöhen. Acht alte Aktien à 300 erhalten das Bezugsrecht einer neuen Aktie à 1200 Mk. zum Kurse von 125.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von 2200 Stück Kiefern-Rundholz im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld. bei Gr. Neudorf am 18. Februar, von Vorm. 9 Uhr ab.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123 Pfd. 165 M., hellbunt 128 Pfd. 185 M., roth 123 Pfd. 167 M., Sommer- 121/2 Pfd. 164 M., polnischer Transit bunt 118/9 Pfd. 120 M., 124 Pfd. 134 M., gutbunt 127 Pfd. 140 M., hellbunt 117 Pfd. 130 M., hochbunt 127 Pfd. und 128 Pfd. 147 M., russischer Transit bunt 124 Pfd. 133 M., hellbunt 133/4 Pfd. 147 M., weiß 128/9 Pfd. 148 M., roth 117/8 Pfd. 118 M., Ghirka 123 Pfd. 125 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 117 Pfd. und 119 Pfd. 140 M., polnischer Transit 119/20 Pfd. 92 M., russischer Transit 123 Pfd. 91 M.

Gerste große 113 Pfd. 126 M., russ. 106—113 Pfd. 84—86 M. bez., Futter 80 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—4,10 M. bez., Rogggen 4 M.

Rohzucker fest Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,60—13,65 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Preis-Courant

der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 11. Februar 1889.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M.	Pf.	19. Dez. M.	19. Dez. Pf.
Gries Nr. 1	16	40	16	40
„ „ 2	15	40	15	40
Kaiserauszugmehl	16	40	16	40
Weizen-Mehl Nr. 000	15	40	15	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	20	13	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	—	13	—
„ „ Nr. 0	9	40	9	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	11	40	11	60
„ „ Nr. 0/1	10	60	10	80
„ „ Nr. 1	10	—	10	20
„ „ Nr. 2	7	60	7	60
„ „ Commis-Mehl	9	40	9	60
„ Schrot	8	20	8	40
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
„ „ Nr. 2	15	50	15	50
„ „ Nr. 3	14	50	14	50
„ „ Nr. 4	13	50	13	50
„ „ Nr. 5	13	—	13	—
„ „ Nr. 6	12	50	12	50
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ Kochmehl	9	—	9	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	80
„ do. II	14	60	15	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Februar.

Fonds: Realisirungen.		11. Febr.
Russische Banknoten	215,20	218,00
Warschau 8 Tage	214,60	217,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,80	103,90
Pr. 4% Consols	108,80	108,90
Polnische Pfandbriefe 5%	63,70	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe	56,60	57,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,70	101,75
Oesterr. Banknoten	169.40	169,25
Diskonto-Comm.-Antheile	241,40	241,25
Weizen: gelb April-Mai	193,20	192,00
Juni-Juli	194,70	194,00
Loco in New-York	99 c	97 c.
Roggen: loco	151,00	151,00
April-Mai	153,00	152,20
Mai-Juni	153,00	152,20
Juni-Juli	153,00	152,20
Rüböl: April-Mai	57,70	58,10
Mai-Juni	57,10	57,50
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,10	53,10
do. mit 70 M. do.	33,70	33,70
April-Mai 70er	33,20	33,30
Mai-Juni 70er	34,20	34,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,00	„	—,—	„
Februar	—,—	„	52,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,00	„	—,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Februar 1889.

Wetter: schön, Frost.
Weizen matt, 130 Pfd. hochbunt 172 M., 127/8 Pfd hellbunt 170 M., 125 Pfd. bunt 167 M.
Roggen flau, 122/3 Pfd. 133/4 M., 120/1 Pfd. 132 M.
Gerste flau, 108—125 M.
Erbsen flau, Futterwaare 115—118 M., Kochw 130—135 M.
Hafer matt, 122—127 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 11. Februar.

Zum Verkauf: 4036 Rinder, 12 381 Schweine, 1461 Kälber, 7543 Hammel. — Rinder ruhiges Geschäft, Markt nicht ganz geräumt. Ia. 48—52, IIa. 42—46, IIIa. 37—49, IVa. 33—36 Mk. — Schweinemarkt ruhig, geräumt. Ia. ca. 51, IIa. 47—49, IIIa. 43—46, Bakonier (451 Stück) 50—52 Mk. — Kälberhandel ruhig. Ia. 48—57, IIa. 34—36 Pfg. — Hammelmarkt geräumt. Ia. 42—48, beste Lämmer bis 50 Pfg., IIa. 35—40 Pfg.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Paris, 11. Februar. Die Kammer genehmigte die Vorlage über die Wiedereinführung der Bezirkswahlen in namentlicher Abstimmung über das ganze Gesetz mit 268 gegen 222 Stimmen.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren**, welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehülfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1889 bei unserer Krankenhaus-Kasse, im Rathhause neben der Kämmerei-Kasse, binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mk. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abgehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 8. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Zimmer-, Tischler-, Schlosser-** und **Schmiedearbeiten** in einem Loose, sowie die **Dachdecker-** und **Klempnerarbeiten** in einem zweiten Loose **für den Neubau des Lagerschuppens an der Ufereisenbahn** sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis **Donnerstag, den 14. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau I einzureichen, zu welchem Termin dieselben daselbst geöffnet und verlesen werden sollen. Die Bedingungen, der Kostenanschlag und die Zeichnungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 11. Februar 1889.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 9. Februar 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Betty, T. des Kaufmanns Meyer Schneider. 2. Gertrud Margarethe, unehel. T. 3. Alfred Arthur, S. des Lohndieners Gottfried Proft. 4. Gertrud Bertha, T. des Bäckers Eduard Wittwer. 5. Peter, S. des Schneidermeisters Vicenz Brzozowski. 6. Klara, T. des Tischlermeisters Joseph Radzanowski. 7. Erich Gustav Julius, S. des Fleischermeisters Julius Tonn. 8. Karl Heinrich, S. des Müllers Reinhold Rau. 9. Max, S. des Buchbinders Isidor Gutfeld. 10. Helena, T. des Schuhmachermeisters Johann Prylinski. 11. Antonie, unehel. T. 12. Helene, T. des Arbeiters Michael Olkiewicz. 13. Erich Waldemar, unehel. S. 14. Louise Agathe, T. des Maurers Christoph Lerbs. 15. Erich Georg Robert, S. des Bauunternehmers Karl Walter. 16. Hans Max Walter Karl, S. des Sergeanten Karl Ernst. 17. Felician Johann, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Viehtreiber Blasius Derbinski, 56 J. 1 Tag; 2. Todt geboren. S. des Arbeiters Karl Gliese; 3. Böttchermeisterfrau Johanna Wilhelmine Lange, geb. Schmeichler, 72 J. 6 M. 16 T.; 4. Uhrmacher Arthur Willimtzig, 37 J. 8 M. 22 T.; 5. Käsehändler Anton Hoener, 40 J. 13 T.; 6. Grethe Elisabeth, T. des Schneidermeisters Hermann Dobslaff, 2 M. 8 T.; 7. Sylvester Thomas, S. des Besitzers Johann Lukiewski zu Plywaczewo, 5 J. 1 M. 9 T.; 8. Waldemar, S. des Fuhrmanns August Lilienthal, 1 M. 18 T.; 9. Wilhelm, unehel. S., 9 M. 20 T.; 10. Brunnenmeister Johann Michael Schulz, 72 J. 6 M. 13 T.; 11. Paul Eduard Melchior, S. des Wallmeisters Franz Dolatowski, 1 J. 1 M. 2 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Selig David zu Thorn und Emma Bergmann zu Friedeberg N./M. 2. Arbeiter Eduard Huldreich Schmidt zu Erpel und Therese Bertha Heine zu Grabau. 3. Packmeister Ludwig Friedrich Otto Pfabe und Johanna Maria Schulz. 4. Baugewerksmeister Christian Sand zu Thorn und Margarethe Schirmer zu Breslau. 5. Arbeiter August Karl Wilhelm Düben und Theophila Cieszynski, beide zu Berlin. 6. Schuhmacher Johann Nowacki und Marcella Romanowski. 7. Stellmacher Karl Joachim Christian Zarnd zu Griewe und Minna Bertha Auguste Beil zu Thorn. 8. Uhrmacher Oskar Theodor August Pietsch zu Chemnitz und Emma Mathilde Passoth zu Thorn. 9. Zimmermann Adalbertus Philippus Apczinski und Anna Agnes Wisniewski. 10. Johann Lewandowski und Julianna Mackiewicz, beide zu Mocker. 11. Arbeiter Joseph Urbaniak zu Wengorzewo und Apollonia Pauline Burck, geb. Bliese, zu Gwiazdowo. 12. Bäcker Franz Kruczkowski und Martha Kawski. 13. Arbeiter Konstantin Ryszewski und Franziska Lewandowski. 14. Arbeiter Peter Mazur und Josephine Kottkowski, beide zu Wittschinken. 15. Arbeiter Hermann Karl Friedrich Thiele und Louise Auguste Karoline Rosenthal, beide zu Soldin. 16. Arbeiter Friedrich Wilhelm Oelke zu Radosiew-Colonie und Ernestine Wilhelmine Karow zu Buchwerder. 17. Eigenthümer Hermann Schulz zu Zlotterie und Franziska Klemp, geb. Wisniewski, zu Thorn. 18. Schneider Joseph Julkowski zu Thorn und Anna Wittkowski zu Culmsee.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffseigner Leopold Eduard Schroeder mit Martha Minna Emma Klotz. 2. Hilfsbremser Ignatz Podbilski mit Martha Franziska Palczewski. 3. Arbeiter Johann Majrowski mit Marianna Johanna Pilichowski.

Neubau des Artushofes!

Die Lieferung von **400 Mille Hintermauerungssteinen** für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift, sowie die vorgeschriebenen Probeziegel sind bis zum **20. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im städtischen Bau-Amte einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen können vorher im Bureau I eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen die Abschreibe-Gebühren erfordert werden.

Thorn, den 9. Februar 1889.

Die Bau-Kommission.

Bekanntmachung.

Bei dem am **21. d. Mts.,** im Kruge zu **Renczkau** anberaumten **Holzverkaufstermin** kommen die nachstehenden Hölzer aus dem laufenden Einschlage zum öffentlichen Ausgebot:

Schutzbezirk Guttau:

Jagen 97: 28 Eichen Nutzenden mit 7,00 fm., 9 Birken Nutzenden mit 3,40 fm., 752 Kiefern Nutzenden mit 435,09 fm., 30 Kiefern Spaltlatten mit 2,70 fm.

Jagen 101a: 33 Kiefern schwaches Bauholz.

Totalität: 4 Kiefern schwaches Bauholz.

Jagen 78: ca. 130 Kiefern Stangenhaufen mit 520 rm. Reisig II.

Ferner Brennholz aus dem Schlage **Jagen 97** je nach Bedarf und Nachfrage.

Schutzbezirk Steinort:

Brennholz aus der **Totalität** je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 12. Februar 1889.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Januar 1889 sind:

17 Diebstähle,
3 Unterschlagungen,
1 Todtschlag und
1 Fälschung

zur Feststellung, ferner:

48 liderliche Dirnen,
21 Obdachlose,
19 Trunkene,
44 Bettler,
14 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

850 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Cylinderuhr mit Kapsel (überfahren),
1 Landwirthschaftlicher Kalender pro 1889,
1 rothe schwarzgestreifte Pferdedecke,
1 Uhrkette mit goldenem Medaillon,
1 Holzkette,
1 Päckchen rothe Wolle und Zwirn,
1 graues Halstuch,
1 schwarzbrauner Kinder-Pelzkragen,
10-Pfg.-Freimarke,
1 Patent-Wagenmutter,
1 Kriegsdenkmünze von 1870/71,
1 Kastensporn,
1 Rosenkranz,
2 anscheinend silberne Theelöffel, gez. J. B. und M. K.
1 Stahlbörse und 2 kleine Portemonnaies mit wenigen Pfennigen,
1 Messingmarke S. C. Co. 1661,
1 Taschentuch W. L. gezeichnet,
verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. Februar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Procuren-Register sub Nr. 114 die Procura des **Gustav Theodor Klaffke zu Berlin** für die sub Nr. 148 des Gesellschaftsregisters eingetragene Firma **Berliner Spediteur-Verein Actiengesellschaft zu Berlin** mit Zweigniederlassungen in Elberfeld, Frankfurt a./M., Hamburg, Kohlfurt, Magdeburg und Thorn mit der Maßgabe eingetragen, daß der genannte Procurist ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstands der Gesellschaft deren Firma zu zeichnen.

Thorn, den 7. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In der **Catharina Putschbach'schen** Zwangsversteigerungssache des Grundstücks Thorn Neue Culmer Vorstadt Nr. 45/49 sind nach erfolgter Zurücknahme des Zwangsversteigerungsantrages die auf den 5. und 6. April cr. angesetzten Termine aufgehoben.

Thorn, den 9. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Eine Gastwirthschaft

in oder bei Thorn wird, wenn möglich sofort oder 1. April **zu pachten gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. s. w. an

Franz Beserowski, Tuchmacherstr. 180, II.

Starke Eichen, Rothrüstern, Linden, Zaunpfähle und Brennholz

habe preiswerth abzugeben.

A. Schröder. Grünhof b. Thorn.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des im letzten Jahre vom Herrn Zimmermeister **Rinow** benutzten sogenannten **Abraham**'schen Holzplatzes an der Pastorstraße auf 6 Jahre vom 1. April cr. ab haben wir einen mündlichen Bietungstermin auf **Montag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Oberförster-Bureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vor dem Termin im Bureau I eingesehen werden können.

Vor der Abgabe von Geboten muß eine Bietungskaution von 50 Mk. bei der Kämmereikasse hinterlegt werden.

Thorn, den 9. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Reichsbanktaxator Herr Carl Neuber** von dem hiesigen Königlichen Amtsgericht

als **Handelsmäkler** ohne Beschränkung auf einen speziellen Geschäftszweig und

als **Wiegemeister** vereidigt worden ist.

In seiner letzteren Eigenschaft ist Herr **Neuber** berechtigt, auch Behörden gegenüber gültige Wiegezettel auszufertigen.

Thorn, den 12. Februar 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz.

Freiwillige öffentliche Auktion.

Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Hofe des Herrn Spediteurs **Asch** in Thorn

ca. 4800 Stück Ofen-Kacheln zu 40 Oefen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Die Kacheln zu den weißen Oefen sind **feuerfest** und mit guter **haarrißfreier Schmelz-Glasur** versehen.

Thorn, den 11. Februar 1889.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ostrometzko'er Wald.

Holz-Versteigerung

den 19. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zu **Ostrometzko.** Zum Angebot: **Kiefern-, Bau-, Nutz-, Brennholz** und **preiswerthes Stangen-Reisig.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein in bester Geschäftsgegend **Brombergs** gelegenes, gut eingeführtes **Cigarren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen halber unter günstigsten Bedingungen evtl. sofort **zu verkaufen.** Für einen jungen Mann, welcher sich selbstständig zu machen gedenkt, bietet vorstehende Offerte eine vorzügliche Gelegenheit. Gefällige Reflektanten belieben ihre Adresse unter **Z. Z. 25** in der Expedition der **Ostdeutschen Presse, Bromberg,** niederzulegen.

Mein Grundstück

auf Culmer Vorstadt, bestehend aus einem 3-stöckigen, massiven Hause nebst massivem Stallgebäude und Gartenland, bin ich willens preiswerth, bei geringer Anzahlung, wegen anderweiter Unternehmungen **zu verkaufen.**

Mocker, im Februar 1889.

J. Lucht, Bäckermeister.

Zur Saat:

Probsteier-Hafer, sehr lohnend und schwer im Korn, à 140 M. pr. 2000 Pfd.

Tartarischen Fahnenhafer, auf leichteren Boden sehr ertragreich im Korn, à 140 M. pr. 2000 Pfd.

Frühe weiße Erbsen Daniel O'Rurke, gut kochend und sehr ergiebig, à 150 M. pr. 2000 Pfd.

Wicklinse Ervum monanthos, noch auf ganz leichtem Boden gute Erträge liefernd, à 150 M. pr. 2000 Pfd.

Rothe Sanderbsen, für leichten Boden sehr ergiebig in Stroh u. Körnern, à 150 M. pr. 2000 Pfd.

Schwedischen Klee, diesjähriger Ernte à 75 M. pr. Ctr. offerirt

Ostrowitt b. Schönsee W./Pr.

Fl. v. Gołkowski.

2000 Schock Dachrohr

aus den Kgl. Haffkampen hat **zu verkaufen** **E. Grübnau,** **Zeyer bei Elbing.**

Eine große Partie neuer

Fenster

in den verschiedensten Größen und Formen, sowie **Thürfutter** und **Fußleisten,** **verkaufen sehr billig**

A. C. Schultz Erben.

Aeltere Dame

wünscht **als Stütze der Hausfrau oder selbstständig eine Wirthschaft zu führen.** Zu erfr. bei **Etmanski,** Schuhmacherstr. 387 b.

Bazar.

Nachdem wir den pro 1888 im Decbr. pr. in Aussicht genommenen Bazar haben verschieben müssen, werden wir denselben am

25. Februar cr.

in den uns gütigst zur Verfügung gestellten Räumen des **Militär-Casinos** zur Ausführung bringen.

Die Wohlthäter unserer Anstalt und Freunde unserer Bestrebungen bitten wir, für den Bazar bestimmte Gaben den Damen des Vorstandes recht bald zugehen zu lassen.

Thorn, den 12. Februar 1889.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. — Diplom.

Zahntechnisches
ATELIER
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.

1875 Königsberg 1875.



Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Gummischuhe,

neueste Formen, in Qualität unübertroffen, bei **D. Braunstein**

Lehrgesellschaft der Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 6—8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Annahme von Schülerinnen täglich.

M. Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Fast neue Mahag.-Möbel, darunter **2 Sophas,** sind umzugshalber **Culmer Vorstadt 89** billig **zu verkaufen.**

2 bis 3 Ladenspinde

werden **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **L. 2** in der Exp. dieser Ztg. abzugeben.

Eine große gegerbte
Elennhaut
zu verkaufen **Breitestr. 49, 1 Tr.**

Ein Buchhalter,

der polnischen Correspondenz mächtig, wird **zum sofortigen Antritt verlangt.** Auskunft ertheilt **Ehrlich,** Seglerstraße 107.

Eine gewandte Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, **wünsche** für mein **Kurzwaaren-Geschäft** per gleich **zu engagiren.** **M. Jacobowski Nachf.**

Geübte Wäsche-Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

S. David,
Wäsche-Fabrik.

Elisabethstr. 9/11 ist eine Wohnung von 8 Zimmern zu vermiethen.

Altst. Markt 299
eine kleine Wohnung zu vermiethen.

1 Wohng. v. 5 Z. n. Zbh. i. Brückenstr 19. z. verm. **Skowronski,** Bromberger-Vorst. I.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. **A. Majewski, Bromb. Vorstadt.**

Mehrere Mittelwohng. sind Brückenstr. 19, z. verm. **J. Skowronski,** Brombergerstr. 11.

1 **Familien-Wohnung** zu **vermiethen** Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

Ein möblirtes Zimmer, hochparterre gelegen, ist billig zu vermiethen. Näheres bei **Herm. Gembicki,** Culmerstr. 305.

1 fr m. Z. f. 1 b. 2 H. v. s. z. v. 2 Tr. n. v. Brückenstr. 44.

Möbl. Zim. sof. bill. zu verm. Baderstr. 77, III.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

1 **möbl. Parterre-Wohnung** von sogleich zu vermiethen Gerechtestr. 122.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 14. Februar, 8 Uhr Abends:

Vortrag

„Rückblick auf die französische Revolution von 1789 mit Bezug auf die diesjährige Secularfeier“
(Herr Landgerichtssekretär **Hintz**).

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 15. Februar, 8 Uhr Abends
im Saale des Schützenhauses

Recitation

des Herrn **Friedrich Eulau** aus **München.**

Thema:

Der Rattenfänger von Hameln.

Eine Aventiure von **J. Wolff.**

Der Vorstand.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Victoria-Saal.

Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. Februar 1889:

Director **Robert Soer's**
Wiener volksthümliches

CONCERT

mit den berühmten
Original Wiener Sängerinnen
in ihren prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen unter Mitwirkung der Capelle des Inft.-Regts. v. Borcke.
Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.

Anfang 8, Kassenöffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze:
Loge und numm. Parquet **1 Mk.,** Saalplatz **75 Pf.,** Gallerie **50 Pf.,** vorher in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
An der Abendkasse: Nummer. Sitz **1,25 Mk.,** Saalplatz **1 M.,** Gallerie **50 Pf.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Mittwoch, d. 13. d., von 3 Uhr

grosses Concert.

Bei eintretender Dunkelheit **beng. Beleuchtung.**
Erwachsene 25 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet **A. Szymanski's Wwe.**



Fürsten-Krone

Bromberger Vorstadt 1. Linie
Sonntag, den 17. Februar
Großer

Maskenball.

Um 12 Uhr: **Fahnen-Polonaise mit bengalischer Beleuchtung.**
Anfang 8 Uhr.
Entre: Maskirte Herren 1 M., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comité.

Zu dem am **16. Febr. cr.** stattfindenden

Maskenball

sind vom **13. d. Mts.,** von Abends 5 Uhr ab, **elegante** sowie **einfachste**

Character- und Scherz-Masken

zu billigen Preisen für die hierzu geladenen Gäste in meiner Behausung zu haben.

F. Trenkel,
Hotel Kronprinz, Podgorz.

Hochelegante und auch einfache
Berliner

Masken-Costüme

von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.

Ballschuhe

zum Selbstkostenpreis **verkaufe aus.**

A. Wunsch, Elisabethstr. 263.



Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski,**
Strasburg: J. v. Pawlowski & Co.,
Lautenburg: F. Schiffner.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.